

Kirche will Partner für die Kinder sein

Die Bedeutung der Kinder für die Kirche – Gespräch mit zwei Radolfzeller Pfarrern – Ministrantenarbeit ist wichtig

RADOLFZELL - Kinder in Radolfzell. Wie leben sie hier? Dazu veröffentlicht der SÜDKURIER aus Anlaß des kürzlich stattgefundenen Weltkindertages einige Artikel. Heute geht es um das Verhältnis zwischen Kindern und Kirche, und zwar aus der Sicht

der Kirche. Darüber unterhielt sich die SÜDKURIER-Mitarbeiterin mit Pfarrer Robert Krimm von der evangelischen Christuskirche und Dekan Bernhard Maurer von der Münsterpfarre Ulf. Ihr Fazit: Kinder sind für die Kirche wichtig.

Von SÜDKURIER-Mitarbeiterin
Julika Willumeit

Kinder haben in der Kirche einen festen Platz. Mit der Taufe wird die Grundlage für eine christliche Erziehung geschaffen. Möglichst früh, bereits nach der Geburt, bietet die Kirche Begleitung für das Kind und Hilfestellung bei Erziehungsfragen für Eltern an, sei es bei der katholischen Kirche einmal in Form von regelmäßig zugesandten Elternbriefen bis zum zehnten Lebensjahr eines Kindes, oder in der evangelischen Pfarrei der Christuskirche durch die Einrichtung einer Mutter-Kind-Gruppe. „Hier haben Mütter die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch“, so Pfarrer Robert Krimm.

Weitere Akzente setzt die Kirche mit der Kindergartenarbeit und dem Religionsunterricht in der Schule sowie in Schülergottesdiensten. Der St. Sebastian Verein unterhält allein sechs Kindergärten, außerdem wird frühmusikalische Erziehung angeboten.

Etwa Platz für 70 Kinder hat die evangelische Christuskirche; vom Diakonischen Werk wurde zudem in Zusammenarbeit mit der Stadt die Kinderwohnung in der Schlesierstraße mit Spielnachmittagen eingerichtet.

Eine schwerpunktmäßige Rolle spielt bei beiden Konfessionen natürlich die Jugendarbeit mit verschiedenen altersgemäßen Aktionen, so daß sich Kinder und Jugendliche in einer Zeit, in der eigentlich fast ein Überangebot im Freizeitbereich besteht, auch im kirchlichen Bereich verwirk-



In den regelmäßig stattfindenden Gruppenstunden der Münsterpfarre wird auch oft gemeinsam und mit viel Freude gebastelt. Unser Bild entstand im alten Gemeindehaus während einer Gruppenstunde der Mädchen. Bild: Willumeit

lichen können und somit eine Bindung zur Kirche aufgebaut wird. Weg vom Egoismus, hin zur Nächstenliebe ist eine der Richtungsweisungen.

Wie sieht die Motivation durch die Pfarreien aus? „Die Kirche versucht Räume zum Mitmachen zu geben, gemeinschaftsbildende Möglichkeiten zu schaffen, aber auch die notwendige Freiheit zu belassen und Partner zu sein.“ Das ist nach Ansicht von Dekan Bernhard Maurer besonders wichtig. „Kinder und Jugendliche brauchen Freiheit“, sagt er, „man kommt freiwillig, ohne Druck“.

„Die Jugend ist wichtig, in keinem Gottesdienst fehlt der Jugendliche“,

betont der Pfarrer der Münsterpfarre und der Pfarrei Möggingen. Die Ministrantenarbeit nimmt dabei einen großen Platz ein. „Wir haben viele Kinder, die von sich aus zum Ministrieren kommen.“ Mit großer Freude wird das Programm der Gruppenstunden angenommen. Spiele, Basteln, gemeinsame Wanderungen, Ausflüge oder Freizeiten sind bei den Konfessionen und allen Altersstufen gleichermaßen beliebt.

Die katholischen Kinder können nach der Erstkommunion in die Gruppen eintreten. In der evangelischen Pfarrgemeinde der Christuskirche werden Kinder vom Schulanfang bis zum 7. Schuljahr in die Jugendgruppen eingeladen. Auch ein

parallel zum Sonntagsgottesdienst eingeführter Kindergottesdienst, der von Eltern geleitet wird, soll den Kindern die Kirche näher bringen. „Es ist wichtig, daß Kinder einen Gottesdienst in ihrem Raum und für sich feiern können, betont Pfarrer Robert Krimm. Auch den altersgemäßen Unterricht hält er für sehr wichtig. „Jahreszeitliche Feste wie Ostern oder Weihnachten müssen gut vorbereitet sein, um gemeinsam zu feiern.“

Daß die Kirche relativ viel Kinder und Jugendliche erreicht, zeigt sich auch deutlich daran, daß ein hoher Prozentsatz der 14- bis 15jährigen ja sagt zur Firmung beziehungsweise zur Konfirmation.